

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung Wochenchrift „Die Foren“

Ercheint 2 mal wöchtl., auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.50 M. Durch Träger und Agenturen frei im Land monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.00 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 2 M. ohne Befestigung. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Kapitelpreise: In Wiesbaden 20 Pf., außerhalb 30 Pf., Neckarstraße 1.50 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000. Kuponentnahme: Für die Abend-Ausgabe 5 M. 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abds. Fernruf Nr. 5915, 5916, 5917 Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2064, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2058.

Nummer 289

Mittwoch, 7. Juni 1916.

70. Jahrgang.

Griechenlands Schicksalsstunde.

Türkische Offensive am Kaukasus. — Russische Niederlage durch die Türken in Südperisien.

Mann über Bord!

Das Reutersche Bureau meldet: Der Tod Ritzeners verursachte in den Kreisen der City eine große Sensation, hatte aber keine besondere Wirkung auf die Börse. — Der Wallstreet wurde beim Empfang der Nachricht für den Rest des Tages geschlossen.

* Wenn man genau betrachtet, ist Lord Ritzener gerade zur rechten Zeit den Soldatentod gestorben. Jetzt lebt sein Nimbus fort, obgleich schon manche seiner Pläne gegen Deutschland zunichte wurden. Hätte er es erleben müssen, daß alles das, was er gewollt und geplant und versprochen, zusammengefallen wäre — und das wird in nicht zu langer Zeit eintreten —, so wäre es gänzlich vorbei gewesen mit dem Glanze des Volksheros, mit dem er jetzt noch umgeben war.

Der glühende Deutschnaß, der ihn von Jugend auf besetzt und der ihn bewog, schon 1870 freiwillig in die Reihen der französischen Armee einzutreten, hat ihn zuletzt dazu gebracht, der großenden Volkstimmung trotzend, mit eiserner Energie die gesetzliche Einführung der Dienstpflicht in England durchzusetzen, nachdem sich die Erfolge der Auwerbung eines Volksheros infolge der ungeheuren Bedürfnisse des Koloss Krieg als nicht genügend erwiesen hatten, alles, um Deutschland zu fällen.

Wir versagen dem gefallenen Feinde unsere Achtung nicht; aber wir sind auch nicht in der Lage, in die Ruhmesposaunenklänge einzustimmen, die ihm jetzt nachschallen. Gewiß, er hatte zahlreiche Erfolge, und dadurch wurde ihm die große Bedeutung beigelegt, die ihn in den Augen der Briten und Ententevölker mit einem fast überirdischen Heldenschein umgab; aber seine Erfolge hat er, bis auf den gegen die Buren, nur gegen mehr oder minder nackte Schwarze oder braune Völkchen errungen. In dem ersten Kriege gegen ebenbürtige Europäer versagte er, obgleich er mit ganzer Blut und Juchend bei der Sache war; galt es doch, in diesen Europäern die gebasteten Deutschen zu vernichten. Aber wo er auch züßig auf den ausgebeulten und verzettelten Kriegsschauplätzen, bis er auf deutschen Stahl. In Belgien, in Nordfrankreich, auf Gallipoli, bei Kut-el-Amara, bei Saloniki, bei Coronel und am Sragerraf. Unsere Streitkräfte in der Luft, auf und unter dem Wasser und zu Lande haben ihm Plan auf Plan zertrümmert.

Er war unser Feind, unser ehrlicher Feind, und wir haben ihn ehrlich bekämpft. Nun, da die Gewißheit seines Todes vorliegt, wollen wir ihm die Achtung nicht verlagern, die ein ehrlicher Mann aus seinem ehrlichen Feinde zollt, wenn er sie verdient. Sein aufrichtiger Haß war uns um so erfrischender, je mehr uns die schäbige Spaltzünigkeit eines Gren und ähnlicher Augenbrut anwidern muß.

Armeetrauer für Ritzener.

London, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der König erließ, wie das Reutersche Bureau meldet, einen Armeebefehl, in welchem die tiefe Trauer über den Tod Ritzeners ausgedrückt wird und seine, dem Staat in einer Zeit unergieblicher Schwierigkeiten geleisteten Dienste anerkannt werden. Die Offiziere haben auf eine Woche Trauer anzulegen.

Der niederschmetternde Eindruck in London.

Amsterdam, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Das „Handelsblad“ meldet aus London: Die Nachricht von Ritzeners Tod macht einen niederschmetternden Eindruck. In der City stürzten die Menschen aus den Restaurants und Büros und umringten die Zeitungsverkäufer, denen die Blätter buchstäblich aus der Hand gerissen wurden. Die Sensation in den Klubs war unbeschreiblich. Auf vielen Gebäuden wurden die Flaggen auf Halbmast gehißt. Die Vorhänge im Kriegsamt wurden niedergelassen. Die Blätter betrachten den Tod Ritzeners als eine nationale Katastrophe.

Ein anderes Amsterdamer Blatt berichtet aus London: Die Nachricht von dem Untergang der „Hampshire“ traf die Nation wie ein Donnererschlag. Denselben Korrespondenten zufolge kämpfte der Kreuzer von Beginn der Reise mit schweren Seen. Es ging ein heftiger Nordwind, der die Rettungsboote wahrscheinlich zum Sinken brachte.

Die „Times“ erfährt, daß Ritzener von General Arthur Ellershaw begleitet war; ferner waren ihm

der technische Berater des Munitionministeriums, Sir Frederic Donaldson, O'Beirne vom Auswärtigen Amt, ein Ingenieur des Munitionministers namens Robertson, ferner Donaldsons Privatsekretär Rix und der Detektiv Mac Langhlin zugeteilt.

Der „N. Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Sir William Robertson, der in letzter Zeit eine wichtige Rolle im Kriegsamt spielte, wird allgemein als Ritzeners Nachfolger genannt; auch Lord Derby wird genannt.

London, 7. Juni. (Privat-Tel., Genf. Bl.) Der „Star“ schreibt: Das Land und die Armee sind glücklich, daß ein tüchtiger und fähiger Organisator, Robertson, vorhanden ist, um die Fäden aufzunehmen, die Ritzener hat fallen lassen müssen.

Zwei U-Boote in der Nähe.

Haag, 7. Juni. (Privat-Tel., Genf. Bl.) Die „Central News“ meldet aus London: Einlaufende Kriegsschiffe betätigen die Anwesenheit von 2 U-Booten in der Nähe der Orkney-Inseln. Infolge des herrschenden Sturmes konnte niemand gerettet werden. 6 Leichen wurden geborgen. Mit Lord Ritzener befanden sich 22 hohe Stabsoffiziere an Bord der „Hampshire“.

Griechenlands Schicksalsstunde.

Der Korrespondent der „Times“ in Athen bestätigt seinem Blatte, daß die Nachricht von der Besetzung der öffentlichen Gebäude in Saloniki und die Verhängung des Belagerungszustandes durch die Entente in Athen eine große Erregung hervorzurufen habe. Das Kabinett trat sofort zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, in der beschlossen wurde, die von General Sarrail in Saloniki abgesetzten griechischen Behörden zu fällen.

Ueber die deutschfreundliche Kundgebung in Athen

wird noch gemeldet: Der Namenstag des Königs Konstantin wurde heute ganz besonders feierlich begangen und gab dem Volke Gelegenheit zu lebhaften und herrlichen Kundgebungen seiner Anhänglichkeit und Verehrung für seinen Herrscher.

Auch die Meldung von dem herrlichen Erfolge unserer Flotte übte ihre Wirkung auf das heutige Fest insofern aus, als die Politik des Königs im gegenwärtigen Kriege und die Richtigkeit seiner Vorausschau eine weitere glänzende Bestätigung gefunden haben. Besonders bezeichnend für die gegenwärtig herrschende Stimmung gegenüber Deutschland war die Haltung des Volkes gegen den deutschen Gesandten von Mirbach und den Vizekonsulsekretär von Bassowis, als sie sich nach beendeter kirchlicher Feier ins königliche Schloß begaben. Sobald die Volksmenge ihrer anfänglich wurde, brachen stürmische minutenlange Rufe „Es lebe der Kaiser! Es lebe Deutschland!“ los. Offiziere, Soldaten und Bürger drängten sich an das Automobil der beiden Diplomaten heran und drückten ihnen im spontanen Ausdruck überquellender Sympathie und Freude immer und immer wieder die Hände.

Audienz bei König Konstantin.

Wien 7. Juni. (E.-U., Tel.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Athen: Die Gesandten der Mittelmächte und Bulgarien begaben sich in das Palais, wo sie vom König Konstantin in längerer Audienz empfangen wurden. Der Empfang war ein sehr herzlicher und der König erklärte wiederholt, daß die Griechen von den gegebenen Garantien befriedigt wären und gar keine weiteren verlanen, auch daß er selbst den Mittelmächten immer ohne Mißtrauen begegnet sei.

Kavalla wird geräumt.

Bukarest, 7. Juni. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Der „Adevèrul“ meldet: Laut amtlicher Verständigung hat die griechische Regierung die Räumung Kawallas angeordnet.

Blockade der Entente über die griechischen Küsten.

Vera, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Saloniki: Der Bierverband hat gestern die Blockade über die griechische Küste verhängt.

Venizelos' Kampfansage.

Rotterdam, 7. Juni. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Laut einer Meldung aus Athen veröffentlicht Venizelos einen Zeitungsartikel, der sich gegen die griechische Regierung und die Uebergabe des Ioris Kapsel an die Bulgaren wendet. Venizelos behauptet, Griechenland werde von einer Regierung von Strohmännern schlecht verwaltet und eile dem Untergang entgegen. Venizelos kündet an, daß er die völlige Pressefreiheit Griechen-

lands auszuüben werde, um die Schuld und die Verantwortlichkeit der Männer, die das nationale Unheil herbeiführen, an den Pranger zu stellen.

Ein entscheidender Schritt der griechischen Regierung?

Petersburg, 7. Juni. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus dem Piräus: Die griechische Regierung beabsichtigt den Belagerungszustand über Griechenland zu verhängen und Venizelos, sowie seine hervorragenden politischen Anhänger zu verhaften.

Der neue Kriegskredit vom Reichstag angenommen.

Berlin, 7. Juni. (Eig. Tel., Genf. Bl.) Der Reichstag nahm heute in allen drei Lesungen den Nachtragsetat an, welcher 12 Milliarden für Kriegszwecke vorsieht; dagegen stimmte nur die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft.

Die russische Offensive.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird geschrieben: Die Russen sind zu einem neuen, der Ausdehnung nach wohl zu dem größten ihrer bisherigen Angriffe angetreten. Nachdem sie es im März vergebens im Vorderohren versucht hatten, erproben sie diesmal wieder auf der besarabischen, galizischen, wohnlichen Front ihr Glück wo sie beinahe fünf Monate hindurch ihre Vorbereitungen getroffen haben. Aber auch unsere Verbündeten sind in der Zwischenzeit nicht müßig gewesen. Als sie zu ihrer italienischen Offensive antraten, haben sie natürlich mit der Wahrscheinlichkeit eines russischen Angriffes von vornherein gerechnet und halten sich ihm gegenüber durch die Stärke ihrer mehr und mehr ausgebauten Stellungen für sicher. Das russische Trommelfeuer des 3. Juni hat denn auch deren Verteidigungsfähigkeit nicht zu erschüttern vermocht. Auf der ganzen Front von Karanz, an der besarabischen Grenze; östlich der Strypa, weßlich und nordwestlich von Tarnopol; um Olna in Wolhynen bis zu Kolk am Stur sind ihre Waffentürme am 4. Juni reißlos gescheitert. Ebenso erging es den russischen Angriffen am 5. Juni. Wenn die Dekretreiter auch bei Olna eine völig zerstörte Stellung um 5 Kilometer auf eine vorbereitete Stellung zurücknahmen, so bedeutet dies keinen Rückzug, sondern lediglich einen Stellungswechsel zur größeren Sicherung der kämpfenden Truppen.

Man darf daher annehmen, daß die russische Offensive auf die Gestaltung der Dinge an der Tiroler Grenze keinen auch nur mittelbaren Einfluß ausüben wird. Dort ist zwar am 4. und 5. Juni die Geschäftstätigkeit im allgemeinen schwächer gewesen, aber das hängt mit den nocheinigen Unterbrechungen zusammen, die jede großartige Offensive durch die Umgruppierung der Truppen und besonders der schweren Artillerie immer wieder erfährt. Jedenfalls sind die italienischen Angriffe überall abgewiesen worden, besonders auch auf dem linken Flügel des österreichischen Vormarsches, südlich der „Grenzdecke“ (östlich der Mandrielle-Gebirge).

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Niederlage der Russen in Südperisien. — Erfolgreiche türkische Offensive im Kaukasus.

Konstantinopel, 7. Juni (Wolff-Tel.) An der Front im Abschnitt östlich von Mahrich erbeuteten unsere Truppenabteilungen auf dem Cuyhrat 3 große, mit Lebensmitteln für den Feind beladene Segelschiffe und machten die Besatzungen nieder. — Im Abschnitt Felahie keine Veränderung. Die seit einiger Zeit in Kasrischirin in Südperisien versammelten russischen Streitkräfte rückten auf einem Nachtmarsch zum 21. Mai in der Richtung auf Kasrischirin und Khanlin vor und griffen in drei Kolonnen unsere vorgeschobenen Abteilungen bei Khanlin an. Während ihre Truppen vom rechten und linken Flügel unsere Abteilungen zu umgehen suchten, wurden sie durch unsere Reservertruppen von hinten und in der Flanke angegriffen. Die Flügeltruppen und zwei andere feindliche Einschließungskolonnen wurden zerstreut und zur regelrechten Flucht gezwungen. Sie wurden einige Zeit von uns verfolgt. 57 Gefangene und eine Anzahl Gewehre, Bomben und Kosakenlanzen fielen im Verlauf des Kampfes in unsere Hand, darunter, wie durch Zählung festgestellt wurde, über 100 Tote.

An der Kaukasusfront ist die Lage am rechten Flügel unverändert. Der Feind unternahm mit zwei Regimentern einen Angriff gegen einen von unserer Borhut besetzten Hügel, 2½ Kilometer nördlich von Vachefoel. Der Angriff wurde unter Verlusten für den Feind abge-

NIEDERLÄNDISCHE DAMPSCHIFF-REEDEREI

ROTTERDAM - MANNHEIM

und Zwischenstationen.



ALLE DAMPFER SIND MIT SCHLAFKABINEN AUSGERÜSTET.

NÄHERE AUSKUNFT FÜR REISENDE UND GÜTER ERTEILEN: DIE DIREKTION IN ROTTERDAM UND ALLE AGENTEN AN DEN RHEINSTATIONEN.

JAN LEER, AMSTERDAM.

NIEDERLÄNDER-DAMPFSCHIFFFAHRT.

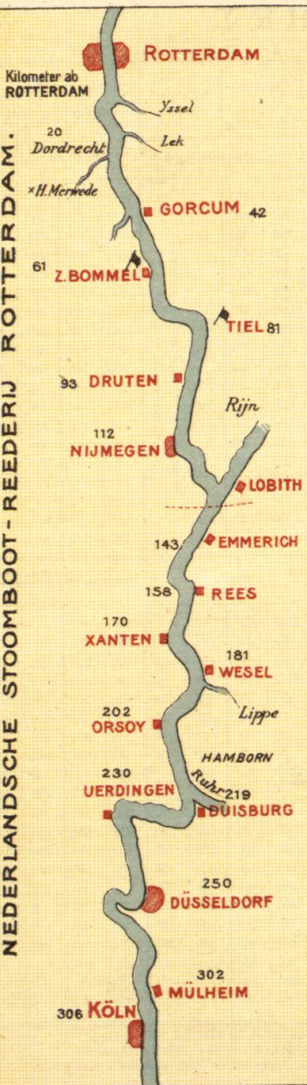
Sommer-Fahrplan. 1916				(Störungen vorbehalten.)				Auszug aus dem Personengeld-Tarif.																	
Fahrrichtung Rotterdam-Mannheim	Von Juni bis Oktober	Täglich vom 1. Juni bis 10. Sept. einschließl.	Nur Sonntags vom 1. Juni bis 10. Sept. einschließl.	Täglich vom 1. Juni bis 10. Sept. einschließl.	Fahrrichtung Mannheim-Rotterdam	Von Juni bis Oktober	Nur Sonntags vom 1. Juni bis 10. Sept. einschließl.	Täglich vom 1. Juni bis 10. September einschließl.	Fahrpreise in Pfennigen, einschließl. Fahrkartensteuer.																
Stromaufwärts	I	II	III	IV	Stromabwärts	V	VI	VII	VIII	Einzelreise.		Hin- und Rückreise.		Einzelreise.		Hin- und Rückreise.									
										Salon.		Vorkaj.		Salon.		Vorkaj.		Salon.		Vorkaj.					
										Mannheim-L/hafen				Hiebich-MAINZ											
Von Rotterdam Ortszeit	Jeden Sonntag und Mittwoch 8,00				Jeden Dienstag, Mittwoch und Samstag.				Schneefahrten, Salon und Vorkajüte ohne Fahrpreis-Erhöhung.				Von/Nach:												
Nijmegen	4,00				1,00				—				Rotterdam		1650		1100		1450		950				
Lobith ca.	5,30				5,00				—				Köln		880		580		750		500				
In Emmerich M.E.Z., — Zolleguan	7,00				5,00				—				Bonn		800		520		650		430				
										Jeden Montag und Donnerstag 4,00				Jeden Mittwoch und Donnerstag.				Königswinter							
Von Emmerich	—				—				—				Rolandseck-Oberwinter		800		520		650		430				
Wesel ca.	—				—				—				Remagen-Linz		800		520		650		430				
Düsseldorf	—				—				—				Andernach		750		500		550		360				
Mülheim-Rh.	—				—				—				Neuwied		650		430		300		700				
In Köln	—				—				—				Coblenz-Oberlahnstein		650		430		300		700				
										Jeden Diens-, Frei- und Samstag 12,00				Jeden Mittwoch und Donnerstag.				Boppard							
Von Köln	—				7,00				7,00				St. Goarshausen		650		430		300		700				
Frankenwerth	—				—				—				Bingen-Rüdesheim		450		300		200		500				
Bonn ca.	—				—				—				Geisenheim		430		280		250		150				
Königswinter (Draachenfels)	—				—				—				Oestrich-Winkel		250		150		90		60				
Rolandseck (Oberwinter)	—				—				—				Eltville		250		150		90		60				
Remagen	—				—				—				Biebich-Mainz		240		140		—		—				
Linz	—				—				—				Oppenheim		170		110		70		35				
Niederbreisig	—				—				—				Worms		70		35		—		—				
Andernach	—				—				—				Mannheim-Ludwigshafen		—		—		240		140				
In Neuwied	—				—				—				Von/Nach:												
										Jeden Mittwoch und Samstag 8,00				Jeden Diens-, Frei- und Samstag 12,00				Coblenz							
Von Neuwied	—				0,00				1,00				Rotterdam		1150		750		—		1330		880		
Coblenz	—				9,00				11,00				Köln		360		240		550		360		400		
Kapellen-S'rlets ca.	—				10,00				11,00				Bonn		270		170		400		260				
Oberlahnstein (Euse)	—				10,00				11,00				Königswinter		230		140		320		220				
Braubach (Marksburg)	—				11,00				12,00				Rolandseck-Oberwinter		230		140		320		220				
Boppard	—				11,00				12,00				Remagen-Linz		150		100		220		150				
St. Goarsh. (Loreley)	—				12,00				13,00				Andernach		100		60		150		100				
Oberwesel	—				1,00				1,00				Neuwied		90		50		120		80				
Assmannsh. * (Kreuznach)	—				3,00				3,00				Coblenz		—		—		—		300				
Bingen	—				3,00				3,00				Oberlahnstein		40		25		55		35				
Rüdesheim (Niederwald)	—				3,40				3,40				Braubach		70		35		90		250				
Geisenheim	—				4,00				4,00				Boppard		90		60		120		80				
Oestrich-Winkel (Schlangenberg)	—				4,00				4,00				St. Goarshausen		140		100		200		150				
Eltville (Wiesb. Frh.)	—				5,00				5,00				Oberwesel		170		120		270		180				
Biebich (Wiesb. Frh.)	—				5,40				5,40				Bingen-Rüdesheim		300		200		450		270				
In Mainz	—				6,00				6,00				Geisenheim		300		200		450		300				
										Jeden Diens-, Sonn- und Montag 5,00				Jeden Donnerstag, Frei- und Montag 9,00				Eltville							
Von Mainz	—				5,00				5,00				Biebich-Mainz		360		240		600		320		80		
In Ludhfn a/Rh. Mannheim	—				11,00				11,00				Oppenheim		450		300		—		150				
										Jeden Samstag und Dienstag 5,00				Jeden Donnerstag, Frei- und Montag 9,00				Worms							
Von Wesel	—				5,00				5,00				Mannheim-Ludwigshafen		500		320		—		250				
Emmerich	—				7,00				7,00				—		—		—		—		—				
Nijmegen	—				9,00				9,00				—		—		—		—		—				
In Rotterdam	—				2,00				2,00				—		—		—		—		—				

Motorboot-Fahrstationen in Deutschland:
Rheins, Camp, —
Caub, Lorch und Hamm.

* Da tafelfreud mit Assmannshausen nicht verkehrt wird, berechnen die Rückfahrpreise dorthin schon ab Hiebich zur Talfahrt.

Für die Zwischenstationen sind die Zeitangaben nur annähernd.
Die Nachfahrzeiten von 6 Uhr abends bis vor 6 Uhr morgens sind UNTERSTRICHEN.
Tour I = Durchlaufendes Boot Rotterdam—Mannheim. Tour V = Durchlaufendes Boot Mannheim—Rotterdam, (Dienstags-Abfahrt nur bis Wesel).
Vorausbestellung von Schlafkabinen für die Bergfahrt bei der Direktion in Rotterdam, für die Talfahrt bei der Haupt-Agentur, ROLAND KÜPPER & Co. G. m. b. H., in Mannheim.
Militärpersonen unter dem Rang von Feldwebel-Leutnant zahlen in der Vorkajüte den halben Preis.

NEDERLANDSCHE STOOMBOOT-REEDERIJ ROTTERDAM.



Schlagen. — Im Zentrum setzten unsere Truppen kesselartig erfolgreich die Offensive fort. Sie rückten bis 8 Kilometer westlich Aislaire heran. Die seit einiger Zeit wirksam gegen den linken Flügel des Feindes durchgeführte Offensive ist seit vorgestern gegen die Stellung des feindlichen rechten Flügels auf den Höhenhängen des Kopeberges ausgedehnt. Hier vertrieben unsere Truppen durch Bajonettangriffe den Feind aus seinen Stellungen in einer Ausdehnung von 14 Kilometern und jagten ihn 8 Kilometer weiter nach Osten, wobei sie ihm Verluste von über 1000 Mann an Toten und Verwunden zufügten und 67 Gefangene machten. Um den Rückzug seines linken Flügels zu verhindern, setzte uns der Feind in den Kämpfen, die bis zum Abend des 22. Mai heftig anhielten, hartnäckigen Widerstand entgegen. Er versuchte von Zeit zu Zeit einige Angriffe, die vor den ungeheuren Stürmen unserer Truppen vollständig zusammenbrachen. Unsere Truppen besetzten die beherrschenden Stellungen auf diesem Hügel. Namentlich die Bergseiten des Mariam-Gebirges, von denen aus unsere Stellungen auf dem Kopeberg bisher bestrichen werden konnten, fielen gänzlich in unsere Hand. 2 Schnellfeuer-Gebirgsbüchse, 1 Maschinengewehr, eine große Menge Artilleriemunition, etwa 100 Waffen, 1 Munitionswagen und 5 Kamelkisten, darunter ein Telephonkabel, Lebensmittel und Feldkessel voller ganz zubereiteter Speisen wurden dem Feind im Laufe des Kampfes abgenommen. Feindliche Aufklärungsabteilungen, die herbeieilten, um die Geschäfte zu bergen, wurden vollständig niedergemacht. So steht im Zentrum die auf einer Front von über 50 Kilometern durchgeführte Offensive trotz der Unbilden der Witterung zu unsern Gunsten weiter. — Auf dem linken Flügel wurden die Angriffe und heftigen Überfälle, die der Feind mit einem Teil seiner Streitkräfte unternahm, erfolgreich und unter Verlusten für den Gegner abgeschlagen. 7 feindliche Schiffe beschossen einige Zeit die Küste von Aislaire und den Abschnitt östlich davon und riefen einen Brand in diesem Ort hervor. Außerdem wurden 2 Personen verwundet.

Von den übrigen Fronten keine wichtigen Nachrichten.

Heimreise der Türken.

Dresden, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die türkischen Abgeordneten waren gestern Abend die Gäste der Stadt Dresden im Festsaal des Rathauses. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. als Vertreter der Regierung der Minister des Reichs Graf Bismarck von Goltz, der Kriegsminister v. Wildorf, der preussische Gesandte Graf von Schwerin, der bayerische Gesandte Graf Montecassio und der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Braun. Bei der Tafel begrüßte Oberbürgermeister Müller die türkischen Gäste mit einer herzlichsten Ansprache, auf die der Botschafter der türkischen Kammer, Hussein Djabid Bey erwiderte. Zum Schluss wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser von Konstantinopel geschickt. — Heute vormittag begaben sich die türkischen Abgeordneten im Balkanzug in ihre Heimat zurück.

Zum Tode Quanschikais.

Peking, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Meldung des Reuterschen Bureaus: Quanschikai ist an Urämie gestorben. Yuan Hung hat zeitweilig die Präsidentschaft übernommen. Urämie ist eine Blutvergiftung mit Harnstoffen infolge Stodens der Nierenaktivität. Sie tritt häufig bei akuten Infektionskrankheiten, aber auch bei Vergiftungen auf.

Ein kritischer Tag im französischen Parlament.

Geheimbesprechung der Ereignisse. Paris, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Die Kammer beschloß nach einer Rede Briands, am 16. Juni zu einer Geheimbesprechung zur Besprechung der Interventionen über die Ereignisse vor Verdun zusammenzutreten. Briand erklärte sich bereit, dem Parlament alle Aufklärungen zu geben und der Diskussion einen genügend weiten Spielraum zu lassen, damit sich die Regierung über alle Umstände ihrer Politik während des Krieges erklären könne.

Die Zukunft von Calais.

Osage, 7. Juni. (P.-Tel. Genf. Bl.) Mit erstaunlicher Offenherzigkeit, um nicht zu sagen, mit apostrophischer Frechheit, geht „Economist“ in seiner letzten Nummer, daß man in englischen offiziellen Kreisen

heute bereits die französische Provinz Pas de Calais als unter englischer Herrschaft stehend ansieht.

Verletzung der spanischen Neutralität durch einen französischen Generalkonsul.

Madrid, 7. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Die spanische Presse beginnt Umtriebe des hier und in Barcelona zugelassenen französischen Generalkonsuls aufzudecken. Dieser hat sich damit beschäftigt, für spanische Arbeiter und zum Teil sogar für spanische Soldaten falsche französische Pässe zu besorgen, um diese zum Überschreiten der französischen Grenze und zum Eintritt in das französische Heer zu bewegen. Eine heftige Zeitung droht mit der Veröffentlichung der Ausbildung der Pässe und verlangt entschieden die sofortige Abberufung dieses bloßgestellten Generalkonsuls, der auf diese ungebührliche Weise sich gegen die Neutralität Spaniens vergangen hat.

Allgemeiner Arbeiterzustand in Norwegen.

Kristiania, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der Odelsting hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein zeitweiliges Gesetz angenommen betreffend die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte in Arbeitsstreitigkeiten. Das Gesetz kommt am Donnerstag im Lagting zur Verhandlung.

Kristiania, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Nachdem im Odelsting am Vormittag die Regierungsvorlage über das obligatorische Schiedsgericht in dem bestehenden großen Arbeiterkonflikt mit allen Stimmen gegen die Sozialdemokraten angenommen worden war, haben die Vertreter sämtlicher Gewerkschaften und das Sekretariat als Protest gegen die Gesetzesvorlage die Arbeits Einstellung in allen vom Arbeitgeberverband am 18. Mai mit Sperre bedrohten Betrieben im ganzen Lande beschloffen. Die Einstellung der Arbeit erfolgte gestern Abend.

Ferner ist beschloffen worden, daß alle ohne Kündigungsfrist eingestellten Arbeiter gestern Abend gleichfalls die Arbeit einstellen. In den Betrieben, wo mit Kündigungsfrist gearbeitet wird, sollen die der Landesorganisation angehörenden Arbeiter das Arbeitsverhältnis sofort kündigen. Die Einstellung der Arbeit gilt auch für staatliche und kommunale Betriebe.

Der Seekrieg.

„Berlingske Tidende“ berichtet aus Malmö: Ein deutsches Vorporkenschiff verfolgte gestern einen englischen Dampfer durch den Sund in nördlicher Richtung. Der Dampfer entkam jedoch nach Helsingborg und setzte später die Fahrt auf schwedischem Seegebiet fort. Der schwedische Dampfer „Garra“ wurde gestern südlich vom Sund aufgebracht und nach Swinemünde geführt.

Malmö meldet, daß der norwegische Dampfer „Sigrun“, der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsmündung gesunken ist. Die Besatzung wurde in Scherneck gelandet. Der Koch ist ertrunken. Malmö meldet aus Ricata vom 30. Mai: Die Segelschiffe „Redentore“ (228 T.) und „Balfesia“ (248 T.), mit Schwefel auf der Fahrt von Ricata nach Marseille, wurden am 30. Mai von einem feindlichen U-Boot versenkt. Dasselbe U-Boot versenkte, wie berichtet wird, noch ein mit Schwefel beladenes, von Porto Empedocle nach Süd-Frankreich bestimmtes Segelschiff.

Der Sieg am Skagerrak.

Gerettete Engländer in deutscher Gefangenschaft. Berlin, 7. Juni. (Amtlich.)

Nach der Seeschlacht beim Skagerrak sind von deutschen Seekreitkräften eingebraucht:

Von der „Queen Mary“ ein Führer, ein Mann, von „Indefatigable“ zwei Mann, von „Tiger“ sieben Mann, davon zwei verwundet, von „Rector“ 3 Offiziere, 2 Deoffiziere, 75 Mann, davon 6 Mann verwundet, von „Romad“ 4 Offiziere, 68 Mann, davon 1 Offizier und 10 Mann verwundet, von „Turbulent“ 14 Mann, alle verwundet. Diese insgesamt 177 Engländer wurden von unseren kleinen Kreuzern und unseren Torpedobooten gerettet.

Ueber 300 000 Tonnen Gesamtverluste.

Aus der gestrigen Meldung von amtlicher deutscher Seite ergibt sich, daß zu den bisher bekanntgewordenen englischen Verlusten noch der Schlachtkreuzer „Prinzess Royal“ und der kleine Kreuzer „Birmingham“ hinzukommen.

Eine weitere Einbuße — wenn auch nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Nordseeschlacht — erlitt Englands Marine durch den Untergang des Panzerkreuzers „Campanile“ westlich der Orkney-Inseln. Demnach ergibt die ergänzte englische Verlustliste folgendes Zahlenbild:

Großkampfschiff	„Warspite“	29 000 T.
	„Marlborough“	28 000
Schlachtkreuzer	„Queen Mary“	30 000
	„Prinzess Royal“	30 000
	„Invincible“	20 300
	„Indefatigable“	19 000
Panzerkreuzer	„Defence“	14 800
	„Warrior“	13 750
	„Black Prince“	13 750
	„Campanile“	11 000

Zusammen 209 650 T.

Dazu kommen noch Panzerkreuzer „Caryalus“ 12 200 T., Kleiner Kreuzer „Birmingham“ 5 000, Drei Torpedobootsführerschiffe 5 000, Verluste an Zerstörern 9 000, Ein Unterseeboot 1 200.

Zusammen 242 050 T.

Nach holländischen Blättermeldungen sind als völlig verloren noch die Schlachtkreuzer „Dion“ und „Tiger“ mitzurechnen mit zusammen 88 500 Tonnen, ergibt also einer Gesamtverlust der englischen Seemacht von 300 000 Tonnen.

Die schwersten Verluste durch U-Boote.

Genf, 7. Juni. (P.-Tel. Genf. Bl.) Unter den französischen Marineautoritäten, die die Seeschlacht vor dem Skagerrak kommentieren, verdient eine Auserkennung des Vizeadmirals Touchard Beachtung. Er schreibt: Nach den vorhandenen Angaben habe die Beteiligung einer größeren Anzahl von Unterseebooten neuesten und vollkommensten Typs, deren sich die deutsche Flottenführung mit großem Nutzen bedient haben soll, der englischen Flotte wohl mit die schwersten Verluste beigebracht.

Das Großkampfschiff „Warspite“ nach einer Explosion gesunken.

Kiel, 7. Juni. (Privat-Tele. Genf. Bl.) Die die „Kleiner Neuesten Nachrichten“ erfahren, hat das Linienschiff „König“ im Kampf gegen das britische Großkampfschiff „Warspite“ gestanden. Auf „König“ wurde beobachtet, daß infolge schwerer Treffer auf dem Schiff eine ungeheure Explosion erfolgte, wonach „Warspite“ in außerordentlich kurzer Zeit gesunken ist.

Kopenhagen, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Der schwedische Dampfer „Randa“ berichtet, am Samstag nachmittag habe er das Wrack eines großen Kriegsschiffes passiert, dessen Nationalität nicht festzustellen gewesen sei. Auf einem Stück eines Rettungsbootes, den man aufgefischt hatte, las man die Buchstaben M. A. B. die wahrscheinlich den mittleren Teil des Namens darstellten (von dem englischen Zerstörer „Romad“ herrührend, der gesunken ist). Unglücklicherweise an derselben Stelle bemerkte man die Marken eines größeren Segelschiffes, das augenscheinlich während des Kampfes unterging. Das Wrack sei für die Schifffahrt gefährlich.

82 italienische Musiker am Grunde der Nordsee.

Lugano, 7. Juni. (Eig. Tel. Genf. Bl.) Der „Secolo“ meldet, daß mit den englischen Schiffen in der Seeschlacht vor dem Skagerrak 80 italienische Musikanten mit 2 Kapellmeistern umgekommen seien. Die Schiffskapellen einiger englischer Kriegsschiffe bildeten.

Englische Verluste auf nicht gesunkenen Schiffen.

London, 7. Juni. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Amtliche Meldung: Die Verluste auf den in der Nordseeschlacht nicht gesunkenen Schiffen betragen 161 Tote, 137 Verwundete und 5 Vermisste.

Ansprache des Kaisers in Wilhelmshaven.

Der Kaiser hat am 5. Juni in Wilhelmshaven von Bord des Flottenflaggschiffes an die an Land getretenen Abordnungen sämtlicher an der Seeschlacht beim Skagerrak beteiligten gewesenen Schiffe und Fahrzeuge etwa folgende Ansprache gehalten: „So oft ich in den vergangenen Jahren meine Marine in Wilhelmshaven besucht habe, jedesmal habe ich mich in

Sollen wir auch alte Geschichte treiben?

Nur ein so frischer, herzhafter Darsteller, dem Geschichte quellendes Leben bedeutet, wie der bekannte Münchner Historiker Dr. Albrecht Wirth, konnte es unternehmen, die ganze gewaltige Geschichte der Deutschen in einem kleinen, bloß 150 Seiten umfassenden Buch darzustellen, ohne daß daraus eine karge, dürre Aneinanderreihung von Daten wurde. Er hat das kaum Gaudliche zuwege gebracht, daß hier jede Seite voll neuer Gedanken und Anregungen, voller Geist und Witz ist. Man erblickt immerzu den Bergkamm der Ereignisse, die sich sonst unübersehbar türmen, denn Wirth versteht es, die entscheidenden Momente herauszuheben, die größten Zusammenhänge zu zeigen, wie er, der Vielseitige, Vielsprachige, Bewegliche, in Raum und Zeit zielgerichtet, sie erkennt. Er nennt sein in der französischen Verlagsabhandlung erschienenen Buch, dessen Preis nur 1 Mark beträgt, „Geschichte des deutschen Volkes“. Zum Schluss rührt er an die Frage, ob wir uns mit der Kenntnis der jüngsten Vergangenheit unseres Volkes begnügen dürfen:

„Veranlaßt durch die jüngsten Ereignisse, haben Volkserzieher eine merkwürdige Forderung aufgestellt. Sie verlangen, daß der Geschichtsunterricht fast die ganze Vergangenheit zum alten Eisen werfen und die Kunde vom Weltgeschehen erst 1804 mit dem dänischen Kriege oder wenige Jahre zuvor mit der Berufung Bismarck beginnen solle. Gerade die Erklärung des Krieges auf so entlegene Schauplätze wie China und Mesopotamien, die Einbeziehung von Belgien, der Dniepropingun und Serbien zeigt, wie nötig es ist, um Jahrhunderte weiter zurückzugehen. Es ist doch sicherlich wissenswert, daß wir Deutschen niemals mit den Bulgaren im Laufe von mehr als einem Jahrtausend die Ringe gekreuzt haben, daß vielmehr schon im neunten Jahrhundert ein Vertrag zwischen uns und einem Bularenfürsten abgeschlossen wurde. Die Verhandlungs-

zeit, mit der man zuerst der baltischen Frage gegenüberstand, beweist aufs Bindeichste, daß die Geschichte des dreizehnten und vierzehnten Jahrhunderts in unseren Schulen nicht etwa getrichen, sondern im Gegenteil eifriger betrieben werden muß. Die ganze bisherige Entwicklung der Deutschen im In- und Auslande war nur eine einzige große Vorbereitung für den großen Entscheidungskampf, der 1914 anbrach.“

Als Probe dafür, wie Wirth mit ein paar knappen, verblüffenden Strichen des Schnellzeichners noch so verwidelte Begebenheiten klarzumachen sucht, diene hier der Abschnitt, den er in seiner mit der germanischen Urzeit beginnenden Geschichte dem Jahre 1914 widmet, anscheinlich als Probe seiner kraftvollen, volksblumigen und hurtigen Darstellungsweise:

„Der Anstoß zu dem Weltkriege, der berühmte Funke, der ins Pulverfaß fiel, ist zwar keineswegs zufälliger Art gewesen und jedenfalls viel bedeutender als der geringfügige Anstoß zum Kriege von 1870. Nichts Geringeres als die planmäßige Ermordung des österreichischen Thronfolgers löste die ungeheure Spannung aus, und ihm zur Totensackel ward der Brand des Weltkrieges entzündet. Trotzdem ist auch hier, genau wie 1870, festzuhalten, daß die eigentlichen Ursachen des Ausbruchs viel tiefer lagen und schwerer wogen als der äußere Anstoß. Die Ursachen bestanden in der ungezügelten Herrschsucht der Panfamilie, die den Jaren zum Herrn über Konstantinopel und den Balkan erheben wollten, in der wachsenden Spannung zwischen England und Deutschland, in dem Nachdruck Frankreichs, in dem Deutschenhass Belgiens und Italiens, endlich in dem Anspruch der Großserben, ein eigenes Reich zwischen Nordadria und Südmazedonien aufzurichten, einem Ansprüche, der eben zu der gemeldeten Ermordung führte.“

Der Kaiser und der Kanzler taten bis zur letzten Stunde alles, um den Krieg zu verhindern. Vergeblich. Am 1. August 1914 wurde die Mobilmachung in Deutschland er-

klärt, nachdem schon eine Woche zuvor der Krieg zwischen Oesterreich und Serbien eröffnet worden war. Es folgte eine lange, beinahe tödlich anmutende Reihe von Kriegserklärungen, denen sich am 23. August Japan und am 25. Mai des nächsten Jahres Italien anschloß.

Der Ausbruch brachte ein großes Wunder zuwege, eine Erscheinung, wie sie im ganzen Laufe der Jahrtausende unerhört war: Alle Deutschen der Welt händten zusammen. Sie konnten nicht alle mit den Waffen in der Hand kämpfen, namentlich in Amerika, und einige wurden sogar gezwungen, so im russischen Heere und in der französischen Fremdenlegion, gegen ihre eigenen Landsleute zu kämpfen. Das hinderte jedoch nicht im geringsten, daß überall nur ein Gedanke, ein Herzschlag war: Zusammenarbeiten für die deutsche Heimat, für die große Mutter Germania.“

Vom Büchertisch.

Deutsche Geschichte im Schüchternen in padender, unterhaltender Form zu studieren, ist gewiß ein sehrlicher Wunsch vieler Feldarbeiter, aber was hierzu bis jetzt gefehlt hat, ist ein billiges und doch alles Wissenswerte umfassendes Buch. Der bekannte Münchner Historiker Dr. Albrecht Wirth hat sich nun der Aufgabe der Herausgabe einer solchen kurzen Geschichte des deutschen Volkes unterzogen und diese Aufgabe wie kein anderer Verleger der französischen Verlagsabhandlung in Stuttgart erschienenen Vändchen „Deutsche Geschichte für das deutsche Volk“ (Preis geb. M. 1.—, geb. M. 1.00) bewiesen, auch vorzüglich gelöst. Nicht in dem trockenen Ton des Geschichtsschreibers, auch nicht in der Form eines aridlich forajaltigen Aneinanderreihens der geschichtlichen Vorgänge tritt Dr. Wirth in dem Vändchen an den Leser heran, sondern in flotten, unterhaltenden Plauderton, dabei aber doch in geschichtstreuer Darstellungsweise. Der Verfasser die Entwicklung des deutschen Volkes von der Eroberung der deutschen Heimat bis zum Zeitalter der Weltvölker (1871—1916). Gerade in der letzten Zeit ist es besonders notwendig und auch für viele ein Bedürfnis, den zeitlichen und materiellen Werdegang unseres Volkes kennen zu lernen und sich im Gedächtnis zu verankern. Dazu ist die Wirthsche Geschichte vorzüglich geeignet.

Heftiger Seele gestreut über den Anblick der sich entwickelnden Flotte, des sich erweiternden Hafens. Mit Wohlgefallen ruhte mein Auge auf der jungen Mannschaft, die im Speiseraum aufgestellt war, bereit, den Fahnenweh zu leisten. Viele Tausende von Euch haben mich obersten Kriegsherrn ins Auge geschaut, als sie den Eid leisteten. Ich habe Euch aufmerksam gemacht auf Eure Pflicht, auf Eure Aufgabe, vor allen Dingen darauf, daß die deutsche Flotte, wenn es einmal zum Kriege kommen sollte, gegen eine gewaltige Uebermacht zu kämpfen haben würde. Dieses Bewußtsein ist in der Flotte zur Tradition geworden, ebenso wie es im Heere gewesen ist, schon von Friedrich des Großen Zeiten an: Preußen wie Deutschland sind stets umgeben gewesen von übermächtigen Feinden. Darum hat sich unser Volk zu einem Block zusammenschließen müssen, der unendliche Kräfte in sich aufspeichert hat, bereit, sie loszulassen, wenn Not an Mann käme. Aber so

gehobenen Herzens

wie am heutigen Tage habe ich noch nie eine Fahrt zu Euch gemacht. Jahrzehntlang hat sich die Mannschaft der deutschen Flotte aus allen deutschen Gauen zusammengesetzt und zusammengeschweißt in mühevoller Friedensarbeit, immer mit dem einen Gedanken: Wenn es losgeht, dann wollen wir zeigen, was wir können.

Und es kam das große Jahr des Krieges. Nördliche Feinde überfielen unser Vaterland. Meer und Flotte waren bereit. Aber für die Flotte kam nun eine schwere Zeit der Entscheidung. Während das Heer in heißen Kämpfen gegen übermächtige Feinde allmählich die Höhen wiedererringen konnte, einen nach dem anderen wartete und harrierte die Flotte vergeblich auf den Kampf. Die vielfachen einzelnen Taten, die ihr beschieden waren, sprachen deutlich von dem

Geldmangel

der sie besetzte. Aber so, wie sie es ersehnte, konnte sie sich doch nicht betätigen. Monate um Monate verstrichen. Große Erfolge auf dem Lande wurden errungen, und noch immer hatte die Flotte für die Flotte nicht geschlagen. Vergebens wurde ein Vorschlag nach dem anderen gemacht, wie man es anfangen könnte, den Gegner herauszubringen.

Da endlich kam der Tag. Eine gewaltige Flotte des meerbeherrschenden Albion, das seit Trafalgar hundert Jahre lang über die ganze Welt den Banner der weltbeherrschenden Seemacht geleitet hatte, den Nimbus trug der Unüberwindlichkeit und Unbesiegbareit — da kam sie her aus. Ihr Kommandant war wie kaum ein anderer ein begabter Führer der deutschen Flotte gewesen. Ein tapferer Führer an der Spitze einer Flotte, die über ein vorzügliches Material und tapferer alte Seeleute verfügte — so kam die übermächtige englische Armada heran und die unsere stellte sich zum Kampf. Und was geschah? Die englische Flotte wurde geschlagen. Der erste gewaltige Hammerschlag ist getan, der Nimbus der englischen Weltbeherrschung geschwunden.

Wie ein elektrischer Funke ist die Nachricht durch die Welt geistert und hat überall, wo deutsche Herzen schlagen und auch in den Reihen unserer tapferen Verbündeten beispiellosen Jubel ausgelöst. Das ist der

Erfolg der Schlacht in der Nordsee.

Ein neues Kapitel in der Weltgeschichte ist von uns aufgeschlagen. Die deutsche Flotte ist imstande gewesen, die übermächtige englische Flotte zu schlagen. Der Herr der Meere hat seine Arme gehöhlt, hat Euch das Auge klar gehalten. Ich aber stehe heute hier als Euer oberster Kriegsherr, um tiefbewegten Herzens Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch meinen Dank auszusprechen. Ich stehe hier als Vertreter und im Namen des Vaterlandes, um Euch seinen Dank, und im Auftrage und im Namen meines Heeres, um Euch den Gruß der Schwesterwaffe zu überbringen. Jeder von Euch hat seine Pflicht getan am Schlachtfeld, am Kessel, in der Funkenbude. Jeder hatte nur das große Ganze im Auge. Niemand dachte an sich, nur ein Gedanke befestete die ganze Flotte, es muß gelingen: Der Feind muß geschlagen werden.

So spreche ich den Führern, dem Offizierkorps und den Mannschaften vollste Anerkennung und Dank aus. Gerade in diesen Tagen, wo der Feind vor Verdun anfängt, langsam zurück zuweichen, und wo unsere Verbündeten die Italiener von Berg zu Berg verjagt haben und immer noch weiter zurückdrängen — habt Ihr diese herrliche große Tat vollbracht. Auf alles war die Welt gefaßt, auf einen Sieg der deutschen Flotte über die englische nie und nimmermehr. Der Anfang ist gemacht. Dem Feind wird der Stachel in die Glieder fahren! Kinder! Was Ihr getan habt, das habt Ihr getan für unser Vaterland, damit es in die Zukunft auf allen Meeren freie Bahn habe für seine Arbeit und seine Tatkraft. So ruft denn jetzt hier aus: *Maria, Maria, geliebtes, herrliches Vaterland Hurra, Hurra, Hurra!*

Kurze politische Nachrichten.

Kriegszulagen für Beamte und Angestellte.

In der gestrigen Sitzung des verstärkten Staatshaushaltsausschusses des Abgeordnetenhauses wurde ein von allen Parteien eingebrachter Antrag angenommen, nach dem die königliche Staatsregierung ersucht wird, die für die Bewilligung von Kriegszulagen für Kinder festgesetzte Einkommenobergrenze von 2100 Mark (ohne Wohnungszulagen), für Beamte auf 3000 Mark (ohne Wohnungszulagen) und die Einkommensgrenze für nicht im Beamtenverhältnis stehende Angestellte sowie für Arbeiter entsprechend zu erhöhen und für die in Betracht kommenden verheirateten Beamten, Angestellten und Arbeiter Kriegszulagen einzuführen und eine entsprechende Fürsorge auch den Volksschullehrern zuteil werden zu lassen.

Erhöhung der Einkommenssteuer in Württemberg.

Die württembergische Regierung wird dem demnächst zu konstituierenden Landtag die Erhöhung der Einkommensteuer um 20 Prozent vorschlagen unter Freilassung der kleineren Einkommen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 7. Juni.

Regelung zum Besten der Hinterbliebenen der bei der Schlacht beteiligten Wiesbadener. Der große Erfolg der deutschen Marine hat für uns Wiesbadener den traurigen Verlust unseres Patenkindes S. M. S. „Wiesbaden“ mit sich gebracht. Vor Monaten, als die Offiziere und Mannschaften S. M. S. „Siegfried“ am Eisernen Siegesdenkmal das Wappenschild genagelt hatten, war der Plan entstanden, daß auch das Schiff, das den Namen unserer Stadt trägt, sich an dem Denkmal verewigen sollte und der

Vorstand der Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz hatte dafür das Schild am Sockel des Standbildes vorbehalten. Die Trauerbotschaft hat nun den Wunsch hervorgerufen, dieses Schild dem Andenken des Patenkindes zu widmen und den Ertrag dieser Regelung für die Hinterbliebenen der bei der Seeschlacht vom 31. Mai beteiligten Wiesbadener zu verwenden. Einzahlungen werden entgegengenommen am Eisernen Siegesdenkmal im Kavalleriehaus des Schlosses, Vorderbau 1. Stock, Zimmer 3.

Die Wollfabrikgranate in der hiesigen Garnison. Das Garnisonkommando hat Mitte April durch Anstellen von Granaten zum Nageln eine Sammelstelle für das rote Kreuz übernommen und an die Ersatz-Truppenteile insgesamt 20 Granaten abgegeben. Die Anregung kam bei sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften sehr günstige Aufnahme. Alle spendeten gern eine Gabe zur Bänderung der durch den Krieg geschlagenen Wunden. Es wurden bis jetzt 3335,00 Mark zum Besten der Kriegsfürsorge abgeliefert.

Falsche Gerüchte. In der Bevölkerung gehen seit einigen Tagen wieder einmal Gerüchte von Munde zu Munde, die Beunruhigung ins Volk tragen und zu unberechtigten Vorwürfen gegen die Maßnahmen der Stadtverwaltung Veranlassung geben. Es wird erzählt, die Stadt habe größere Mengen an Fett aufgespeichert, die alle verboden und ungenießbar geworden seien, sodas man sie zu anderen Zwecken hätte verwenden müssen. Niemand weiß, wie diese Gerüchte aufkommen konnten; niemand weiß, von wem sie stammen, aber sie werden als Vermutungen immer weiter getragen und bilden schließlich allgemeinen Gesprächsstoff. Das Lebensmittelamt bittet und nun, nachdrücklich darauf hinzuweisen, daß an der Sache kein wahres Wort ist. Wohl ist die Stadt noch im Besitze von Pflanzenfett, das sie auch in gewissen Zeitabständen für den Verkauf freigibt. Verboden und ungenießbar geworden ist jedoch davon nichts, und es brauchte auch nichts davon auf die Seite geschafft zu werden. Jeder, der die falschen Gerüchte weiter trägt, macht sich strafbar und wird im Nachweiskasse von der städtischen Verwaltung zur Verantwortung gezogen werden. Man richte sich also danach!

Schwurgericht. Am Mittwoch Vormittag fand die Auslösung der Geschworenen für die nächste Schwurgerichtssitzung statt. Ausgelost wurden: Dr. Böhder in Höchst, Bergwerksdirektor Fuschner in Friedr. Schlegel, Pandener in Cronberg, Fabrikant Müller-Urt in Wiesbaden, Kunstmaler Günther-Schwerin in Wiesbaden, Binder-Nagel in Höchst, Tischmann in Elville, Diefenbach in Delfenheim, Heimes in Cronberg, Leopold Rehrmann in Wiesbaden, Nordlinger in Friedr. Schlegel, Küstner in Wiesbaden, Wibo in Friedr. Schlegel, Fabrikant Widel in Hütten, Zimmermeister Mohr in Wiesbaden, Bürgermeister Debus in Springen, Kommerzienrat Kruse in Wiesbaden, Bürgermeister Salzingen in Langschied, Kunstmaler Molitor in Oberlahnstein, Rentner Hüb in Wiesbaden, Kaufmann Oppenheimer in Camberg, Kaufmann Orsling in Wiesbaden, Rentner Kimmel in Wiesbaden, Fabrikant Günther in Wiesbaden, Winger Engel in Kellert, Hofspenglermeister Ohlenschläger in Königstein; Gastwirt Hänchen in Niederelms, Kurhalter Streckert in Vanaemschbach, Privatier Wolf 3. in Braunbach, Winger Böker in Dallgarten. Die Schwurgerichtssitzung wird voraussichtlich nur auf zwei Tage sich erstrecken.

Der Nassauische Heilstättenverein für Jungenkranke hielt am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Direktors Schipper seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Das abgelaufene Jahr war ein vom Schicksal schwer heimgesuchtes. Durch den Tod verlor der Verein sein Ehrenmitglied und eifrigen Mitbegründer Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Kalle. Ferner hat der Verein den Verlust seines Chefarztes Alfred Stöhr, der nach etwa zehnjähriger Tätigkeit starb, zu beklagen. Die Verhältnisse der Anstalt Maur od werden durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Folgen der Lebensmittelperrung lassen sich augenblicklich noch nicht übersehen und können für die Anstalt verhängnisvoll werden. Die Verpflegungstage im Jahre 1914 waren um 692 mehr als im Jahre 1914. Die Anzahl der im Jahre 1915 verpflegten Patienten betrug 331 (1914: 278). 43 von ihnen waren zum zweitenmal in der Anstalt. Die Anzahl der Freiheiten betrug 533 (1914: 511). Von den dort Heilung suchenden Patienten waren 193 Frauen und 138 Männer. 10,2 Prozent der Patienten gehörten dem Kaufmannstande an. Im Alter unter 15 Jahren waren 6 Patienten, 13,5 Prozent der Patientinnen waren ledige Frauen ohne Verul. Der bisherige Assistenzarzt Dr. Richter wurde vom 1. Juli ab zum Chefarzt der Heilstätte ernannt. Die Assistenzstelle wurde im August dem cand. med. Adolf Becker aus Mainz übertragen. Die Verwaltungsgeschäfte für den einberufenen Verwalter übernahm anfangs September Ernst Günther, der als Kriegsinvalide aus dem Heeresdienste entlassen worden war. Die Jahresrechnung für 1915 schließt mit einer Passivschuld von 21 200 M., die jedoch laut Bericht des Schatzmeisters infolge Erhöhung der Pensionspreise usw. anfangs März bis auf 7000 Mark abgetragen war. Wegen des Vorjahr 1914 zeigen die Ausgaben ein Mehr von 2048 M. Für den aus dem Vorstand ausgeschiedenen Vorsitzenden Geh. Sanitätsrat Dr. Vinckel wurde Dr. Müller einstimmig gewählt. Bei der Neuwahl der Rechnungsprüfer wurden Rentner L. Sturm und Kommerzienrat S. Wachenborff einstimmig wiedergewählt. Nach Beendigung der Tagesordnung blieb der Vorstand zu einer Geheimbesprechung bis gegen 6 Uhr beisammen.

Deutsche Reichsschule. Am 18. Juni findet im Reichstagsgebäude zu Berlin die 38. Hauptversammlung des Kaiserlich-königlichen Deutschen Reichsschule statt. Es gilt, wiederum Rat zu pflegen über das Wohl armer Waisen. Zahlreiche eltern- und vaterlose Kinder — Knaben und Mädchen — harren der Aufnahme und das Bestreben des Vereins ist es, ihnen Verpflegung und Erziehung in echt deutscher Art zu gewähren und nach Möglichkeit das Vaterland zu erleben in den bis jetzt errichteten, muntergaltig geleiteten sechs Reichswaisenhäusern zu Saar, Magdeburg, Schwabach, Salzwedel, Niederdreißig und Bromberg. Die Errichtung eines weiteren Reichswaisenhauses in Halle a. d. S. ist in Aussicht genommen. Wegen die Beschlüsse der bevorstehenden Jahresversammlung den Kernmitten der Armen zum Segen reichen. — Zweigvereine der Deutschen Reichsschule, die gern Meldungen zur Mitgliedschaft und Gaben entgegennehmen, befinden sich in fast allen größeren Städten des Reiches. Die Zentrale des Vereins ist die Oberreichtschule in Magdeburg.

Der Verein Frauenbildungs-Frauenstudium hielt am 2. und 3. Juni unter dem Vorsitz von Frau Wassermann in Mannheim seine 17. Generalversammlung ab. Der größte Teil der Verhandlungen betraf die Frage des weiblichen Dienstjahres. Es wurde dazu folgende Entschliessung angenommen: Der Verein Frauenbildungs-

Frauenstudium spricht die Ueberzeugung aus, daß das weibliche Dienstjahr sich vorerst nicht im Rahmen eines Systems verwirklichen läßt. Es gilt vielmehr, die Erziehung der Frau in der Richtung staatsbürgerlicher Gesinnung zu entwickeln. Dabei kommt es vor allem an auf die Unterstellung der Familienleistung der Frau unter das Staatsinteresse und auf die Erweiterung ihrer Familienpflicht zur sozialen Dienstpflicht. Als Vorbedingung zur Erreichung dieses Ziels ist anzusehen: 1. bessere hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen, vor allem Verlängerung der Volksschulpflicht der Mädchen um mindestens ein halbes Jahr, das der Ausbildung in Hauswirtschaft und Kinderpflege gewidmet ist; 2. die Vorbereitung der Mädchen auf ihre sozialen und staatsbürgerlichen Pflichten durch Abschloßierung eines freiwilligen Arbeitsjahres, das in Theorie und Praxis der sozialen Arbeit einführt. Die Ableistung eines solchen Jahres sollte als Vorbedingung jeder ehrenamtlichen Tätigkeit auf sozialem Gebiet gelten; sie kann selbst von jeder Berufsbildung oder mit den verschiedenen Berufsausbildungen sinngemäß verbunden gedacht werden.

Auflösung des Lehrverhältnisses wegen Einberufung des Weibers. Ein Vätermeister befand sich bei Ausbruch des Krieges im Felde. Seitdem führte seine Frau den Betrieb mit Unterstützung eines 18jährigen Gehilfen, dem der Landrat die Befugnis zur Anleitung von Lehrkräften während des Krieges verliehen hatte. Der Vater eines Lehrlings, der bereits vor Kriegsbeginn in die Lehre getreten war, nahm eigenmächtig seinen Sohn aus der Lehre mit der Behauptung, der Lehrherr sei durch den Krieg zur Erfüllung des Lehrvertrages unfähig geworden. Das Obergericht erkannte indessen auf Fortsetzung des Lehrverhältnisses, da die Unterweisung des Lehrlings durch einen geeigneten Vertreter geschehe.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 1002 und 1003 enthalten die preussische Verlustliste Nr. 548, die württembergische Verlustliste Nr. 296 und die bayerische Verlustliste Nr. 271. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das Jäger-Regiment Nr. 80, die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, 116, 117, 118, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87, 268, das Landw.-Infanterie-Regiment Nr. 80, das Pionier-Regiment Nr. 25 und das Feldlazarett Nr. 3 des 18. Armeekorps.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Für Donnerstag abend 8 1/2 Uhr ist im Phononem im großen Saale des Kurhauses ein Symphonie-Konzert unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schürich angelegt. Im Kurgarten wird gleichzeitig bei geeigneter Witterung Militärmusik konzert stattfinden.

Nassau und Nachbargebiete.

Niederrhausen, 7. Juni. Aus der Gemeindevverwaltung. Die Gemeindevertretung wählte vorgestern den Beigeordneten Schönborn, welcher für den im Felde lebenden Bürgermeister Kriffel die Amtsgeschäfte führt, einstimmig wieder. Ebenfalls einstimmig wiedergewählt wurden die Schöffen P. Klaus und Hr. Harso, während für J. Wilhelm neu E. Köller aus der Wahl hervorging.

Winkel, 7. Juni. Persönliches. Dem Dreher Klendorf wurde das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens verliehen.

Wain, 7. Juni. Lebensmüde. — Todlich verunglückt. Am Samstag abend sprang ein unbekannter Mann in dem alten Winterhafen und ertrank. Die Leiche wurde halb darauf gelandet. Es handelt sich, wie nunmehr festgestellt werden konnte, um einen alleinlebenden Alex. Privatmann aus Ober-Ingelheim, der infolge einer langwierigen Krankheit Selbstmord verübte. — In der Eisenbahnwerkstätte kürzte am Montag der 34jährige Schlosser Anton Stapp aus Dersheim mehrere Meter hoch herab und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu. Die Sanitätswache brachte den Schwerverletzten ins Städtische Krankenhaus, wo er nunmehr gestorben ist.

Frankfurt, 6. Juni. Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten genehmigten heute einstimmig die Gewährung einer Feuerungszulage für städtische Beamte, Lehrer, Arbeiter und Hilfsarbeiter sowie auch für die hilfsweise angestellten weiblichen und männlichen Kräfte. Die monatlichen Aufwendungen hierfür betragen etwa 70 000 Mark. Ferner wurden der Stadt abermals 2 Millionen Mark Kredite für den Kriegsfonds bewilligt. Ingesamt stellte man der Stadt bisher 24 1/2 Millionen Mark zur Verfügung. Die Ausgaben für Lebensmittel betragen bis Ende Mai etwa 31,4 Millionen Mark. Der Verlust durch Einkäufe von Lebensmitteln und Ausgaben zu ermäßigten Preisen an Wintermittel betrug auf 250 000 Mark zu berechnen, wovon Reich und Staat etwa 45 Prozent zurückerstatten. Mit der Organisation der Lebensmittelversorgung durch Errichtung eines Lebensmittelamtes erklärte sich die Versammlung einverstanden. — In geheimer Sitzung nahm die Versammlung sodann eine Stiftung von Dr. Merton in der Höhe von 900 000 Mark zur Errichtung eines pädagogischen Lehrstuhls an der Universität an.

Rm. Darmstadt, 7. Juni. Ein Mordversuch wurde gestern vormittag auf ein etwa 24 Jahre altes Dienstmädchen in der Mauerstraße in aller Frühe begangen. Das Mädchen hatte den etwa 30 Jahre alten Gummiarbeiter Ernst Soms aus Saargemünd kennen gelernt, der 3. bei einem Ersatzbataillon steht und schon zweimal im Felde war. Er, der, wie sich inzwischen herausstellte, verheiratet ist, war aber sehr eifersüchtig auf das Mädchen. Er verlangte am Montag abend eine bestimmte Erklärung von ihr, die das Mädchen indessen verweigerte. Er ging in der Erregung weg, kaufte sich einen langen schweren Dolch und irrte in der Nacht in den Straßen umher. Heute in der Frühe gegen 6 Uhr drang er in das Haus ein, und als ihn das Mädchen zum Weggehen aufforderte, zog er den Dolch und verfecht dem Mädchen einen kräftigen Stich in die linke Brustseite. Der Dolch blieb stecken und S. fiel bei dem Schreien des Mädchens davon. Kurz darauf konnte der Messerheld, der angeblich die Absicht hatte, sich selbst umzubringen, in der Mauerstraße durch die herbeigerufenen Kriminalpolizei festgenommen werden. Das Mädchen wurde lebensgefährlich verletzt in das städt. Krankenhaus gebracht.

Gericht und Rechtsprechung.

Rm. Tostschlag. Darmstadt, 7. Juni. Die beiden Fabrikarbeiter Georg Hörr aus Werra l. D. und der 27 Jahre alte Johann Schäfer aus Weingenschlag l. D., beide verheiratet, haben in der Nacht zum 6. Dezember nach reichlichem Alkoholgenuß den Sanitätsunteroffizier Rietkrat in Offenbach angefallen. S. nahm dem Manne das Seitengewehr ab und verfecht ihm mehrere Stiche, das

unter einen in den Oberschenkel, der den Tod durch Verblutung herbeiführte. Die beiden Angeklagten, die angeblich stark betrunken waren, wolle die Einzelheiten nicht mehr erinnern. Sie wurden aber für schuldig erkannt unter Jubelung mildernder Umstände. D., der der Anführer und Haupturheber war, wurde zu vier Jahren Gefängnis, Schäfer als der Verführte zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport.

Der Sieger des Hoppengartener Verlosungsrennens, der unter den Mitgliedern des ehemaligen Berliner Rennvereins verlost wird, wurde wie im Vorjahre von Kammerherrn L. v. Lohse gewonnen. Der glückliche Gewinner hat noch keine Entscheidung getroffen, ob er die Prämie von 1200 Mark oder die Siegerrin „Burgerrin“ nimmt.

Vorschau auf Karlsruher. Die Rennen zu Karlsruhe nehmen am Donnerstag ihren Fortgang. Im Mittelpunkt steht der „Ausgleich der Vierjährigen“, ein mit 10.000 M. ausgeschaltetes und 3000 Meter langes Hindernisrennen, wie „Burtbar“, „Nero“, „Pommern“, „Edam“, „Oranien“, „Kügelmann“, „Dymphale“ und „Baldfuß“, eine Zahl zu treffen, ist nicht so einfach. Die vielversprechende „Burtbar“ trägt mit 67 1/2 Kilo ein reichlich hohes Gewicht, und auch „Pommern“ ist mit 65 Kilo recht hoch bedacht, doch werden beide Pferde trotz ihrer Bürde ein gutes Rennen laufen. Am meisten gefällt „Dymphale“ mit 58 Kilo, die

fürzlich im Jungfern-Händerennen nur knapp von „Nero“ geschlagen wurde, und wir erwarten die Stute in Front vor „Pommern“ und „Kügelmann“. In den übrigen Rennen verdienen „Kentuch“, „Goldsturm“, „Gedulla“, „The General“, „Fortuna II“ und „Arkus“ Beachtung.

Volkswirtschaft.

FC. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 7. Juni. Das Geschäft und der Verlauf ist der gleich ruhige, wie am Montag. Speisepremie wird in greifbarer Ware immer knapper, Runkel- und Stedrüben sind immer noch begehrt. In Saatarfeln Nachfrage nachlassend. Speisepremie 36-38 M., Speisepremie 10-12 M., beschlagnahmefreie ausländische Weizenkleie 70-71 M., Roggenkleie 70-71 M. - Kartoffelmarkt: 100 Kilo in loser Ladung ab Versandstation 10.60 M.

Spargel und Obstpreise. Aus Rheinhessen, 6. Juni. Bei der regnerischen und rauhen Witterung ist die Spargelernte nicht so reichlich, daß durch ein bedingtes starkes Angebot die Preise fallen könnten. So wurden denn heute auf dem Spargelmarkt in Heidelberg im für das Pfund Spargel 1. Sorte 75-80 Pfg., 2. Sorte 40-45 Pfg. bezahlt, während in Nieder-Ingelheim für 1. Sorte 70-80 Pfg., 2. Sorte 35-45 Pfg. angesetzt wurden. Im übrigen setzten in Heidelberg das Pfund Erbsen 35-40 Pfg., Sätze Kirchen 35-60 Pfg., Erdbeeren 60-70 Pfg., während in Nieder-Ingelheim das Pfund Rhabarber mit 12-14 Pfg., Kirchen mit 40-70

Pfg., Erdbeeren mit 70 Pfg. und Stachelbeeren mit 25-30 Pfg. bewertet wurde.

XX Weinerzeugung Haggarten. Haggarten, 6. Juni. Die Haggartener Winzerassociation hat heute hier in ihrer dritten diesjährigen Weinerzeugung 60 Nummern 1915 er Haggartener Weinerzeugung. Diese wurden bis auf eine Nummer zugewiesen. Die höchsten Preise für das Stück 1915er Haggartener Weinerzeugung 3680, 4280 und 4720 M. Bezahlt wurden für 10 Stück 1915er Stück 2204 M., 49 Halbtüch 820-2300 M., durchschnittlich das Stück ohne Kasser. In ihren drei Weinerzeugungen hat die Haggartener Winzerassociation für 87 1/2 Stück Wein 244.850 M. erzielt. Es handelte sich um naturreine Weinerzeugung.

Schriftleitung: Bernhard Großhans. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teile: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Ausgaben: Carl Köppl; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 8. Juni: Bewölkt bewölkt, einzelne Regenfälle in Schwaben; Nacht Niederschlagshöhe: Weilburg 2, Heilberg 3, Neufahrn 4, Marburg 4, Frier 3, Weyhausen 5, Schwarzenborn 4, Kassel 11. Wasserstand: Caub 298, Weilburg 154.

Frankfurter Hypothekenbank.

Pfandbriefverlosung am 2. Juni 1916.

Bei der am 2. Juni 1916 vor Notar stattgehabten Verlosung sind von unseren

- 3 1/2% Pfandbriefen der Serien 12, 13, 15, 19 und 4% Pfandbriefen der Serien 14, 16, 17 und 18

die folgenden Nummern zur Rückzahlung auf den 1. Oktober 1916, mit welchem Tage die Verlosung erbigt, gekündigt worden. Es beziehen sich diese Nummern auf sämtliche Serien und Serien, also auf alle Stücke, welche eine der Nummern tragen.

Table with 2 columns of numbers representing lottery results for various series.

Die Rückzahlung dieser heute gekündigten Pfandbriefe erfolgt vom 1. Oktober 1916 ab. Auf solche Stücke, welche erst nach dem 31. Oktober 1916 zur Einlösung gelangen, wird für die Zeit vom 1. Oktober 1916 ab bis auf weiteres ein 2%iger Depositalzins vergütet.

Aus früheren Verlosungen sind noch rückständig:

Table listing outstanding numbers from previous lotteries, organized by series and percentage.

Die Einlösung erfolgt in Frankfurt a. M. an unserer Kasse, auswärts bei denjenigen Bankhäusern, die sich mit dem Verkauf unserer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen beschäftigen.

Ebenfalls wird auf Wunsch der Umkauf der verlosenen Pfandbriefe gegen neue Stücke derjenigen Serien, die wir zur Zeit ausgeben, zu dem jeweiligen Abgabekurs bejagt.

Die Kontrolle über Verlosungen und Rückzahlungen unserer Pfandbriefe übernehmen wir auf Antrag kostenfrei; Antragsformulare, aus welchen die Bedingungen ersichtlich sind, können an unserer Kasse sowie bei unseren Einlösungstellen bezogen werden.

Ebenso übernehmen wir kostenfrei die Verwahrung von Pfandbriefen, Kommunal-Obligationen und Aktien unserer Bank in offenem Depot.

Frankfurt a. M., den 2. Juni 1916.

Frankfurter Hypothekenbank.

4413

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 8. Juni:

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. Städt. Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Herr Konzertmeister Karl Thomann.

- 1. Choral: 'Werde munter, mein Gemüte'. 2. Ouverture zu 'Tantalus-qualen' F. v. Suppé. 3. Maurisches Ständch. Köcken. 4. Wiener Bürger, Walz, Ziehrrer. 5. Potp. aus 'Ernani' Stassy. 6. Defilier-Marsch Novak.

Vormittags 11.30 Uhr:

Militär-Promenade-Konzert an der Wilhelmstrasse.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

- 1. Frischinsfeld, Marsch Strass. 2. Ouverture zur Op. 'Der Feenseer' D. F. Auber. 3. Finale a. d. Op. 'Euryanthe' C. M. v. Weber. 4. Am Rhein und beim Wein, Lied Fr. Ries.

Abends 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

(Nur bei geeigneter Witterung im Kurgarten):

Musikkorps d. Ersatzbataillons des Res.-Inf.-Rgts. Nr. 80. Leitung: Herr Kapellmeister Haberland.

- 1. Hohenzollern-Ruhm, Marsch Unrath. 2. Ouverture zur kom. Op. 'König Mydras' Eilenberg. 3. Loreley-Paraphr. Neswada. 4. Walzer aus der Op. 'Die Kinokönigin' Gilbert. 5. Fantasie aus Aubers Oper 'Fra Diavolo' Steinger. 6. Finale des 3. Aktes aus der Op. 'Rienzi' Wagner. 7. Niederländisches Dankgebet Valerius.

Abends 8.30 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

VORTRAGSFOLGE.

- 1. Ouverture zu 'Manfred' R. Schumann. 2. Symphonie Nr. 3, Eroica L. v. Beethoven. a) Allegro con brio. b) Marcia funebre - Adagio assai. c) Scherzo - Allegro vivace. d) Finale - Allegro molto. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. Die Eingangstüren d. Saales und der Galerien werden bei Beginn des Konzertes pünktlich geschlossen und nur in den Zwischenpausen, nicht aber zwischen den einzelnen Sätzen der Symphonie, geöffnet.

Aus siegreicher Seeschlacht ist S. M. Schiff 'Wiesbaden' nicht in den heimatischen Hafen zurückgekehrt. Der Kampf hat Freude und Kummer ausgelöst. Freudig gilt es den Kummer zu lindern. - Ehret das Andenken an unser stolzes Schiff, das Andenken der tapferen Toten, das Andenken der heimischen Helden. - Tretet noch einmal an den Eisernen Siegfried und betätigt Euren Opfer Sinn. Der Ertrag dieser Nagelung ist für die Hinterbliebenen der heimischen Helden, die bei der Seeschlacht am 31. Mai den Heldentod gefunden haben, bestimmt.

Kreistomitee vom Roten Kreuz Abt. IV

Kriegswitwen- und Waisenfürsorge.

4411

Balklinkarte 'Baltimore'

Städte gut auf Beinen, auch als Reispferd geeignet, wegen Einberufung ins Feld lot. zu verkaufen. Dasselbst auch erkl. Reispferd für schweres Gewicht, hellbraune Stute, 1,72 m groß, geritten u. gefahren, wegen Einberufung ins Feld sofort zu verkaufen. Woad, Hanau, Stadtschlöß-Wartha. Tel. 276. 191708

Gefittet wird: Glas, Marmor, Kunstgegenstände aller Art. (Porzellan feuerfest im Wasser haltbar). Kuffenpl. 6 bei D. Uhlmann 2674

Gesundheitsbambinen werden 5 Dbd. 6 Mark Nachnahme. Aus Höhe, Bad Eichen am Taunus. 344

Beideiden Vouge - Kleid 44. Zeauerkst. m. Hut 46. Blumen zu verk. Emser Str. 69, 2 r. 68485

London, 5. Juni V. K. L. K.

Table with 3 columns: Location, Price, and another column.

New-York, 5. Juni. V. K. L. K.

Table with 3 columns: Location, Price, and another column.

Bekanntmachung.

Die Verbands-Vertretung des Gesamtverbandes der katholischen Kirchengemeinden in Wiesbaden hat in der gestrigen Sitzung beschloffen, für das Steuerjahr 1916/17 den freiwilligen Steuerab von 20 Prozent der veranlagten staatlichen Einkommensteuer als Kirchensteuer beizubehalten.

Wiesbaden, am 7. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Gesamtverbandes. Gruber, Geistl. Rat.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule Calw

(Schwarzwald) Internat, gegründet 1876.

Bekannte, erstkl. Erziehungs- und Unterrichtsanstalt mit Vorbereitung für das Einjähr.-Examen.

1. Realabteilung Seit Herbst 1914 66 Einjähr.-Berichtigungen.

2. Handelsabteilung sie vermittelt gediegene u. vielseitige theor. u. prakt. kaufmänn. Ausbildung.

Regel Besuch von Damen, die im Internat Aufnahme finden.

Prospekte u. näh. Auskunft durch Direktor Weber.

H. 329 Neuaufnahme am 3. Juli 1916.

Betr. Lebensmittelversorgung.

Die für die Lebensmittelversorgung eingerichteten städtischen Dienststellen sind für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet:

an allen Werktagen von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr

und außerdem Montags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags von 3 bis 5 Uhr.

Das Meldebüro (Rathaus Zimmer 68) und die Marktkontrolle (Friedrichstraße 19) sind nur vormittags geöffnet.

Auskünfte an Verbraucher können nicht mehr telefonisch erteilt werden.

Wiesbaden, den 5. Juni 1916.

Der Magistrat.

Sonnenberg. - Bekanntmachung.

In der Zeit vom 6. bis 10. t. Mts. erfolgt eine Erhebung der Ernteflächen im keldmäßigen Anbau und zwar von Winter- und Sommerweizen, Weizen-Dinkel, Jeken - sowie Emmer und Einforn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommerfrucht), Roggenstreu, Hafer, Weizen, Dillfrüchten - rein oder im Gemenge mit Gerste oder Hafer zur Grünfütterungswinnung, Lupinen (zum Unterfrüchten, als Fütterung für Körnergewinnung), Erbsen und Fencheln, Erbbohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linen, Acker- (Zau-)bohnen, Wicken zur Körnergewinnung, Dillfrüchten - Naps und Rüben, Mohr, Dotter, Sonnenblumen u. a. - Gespinnstpflanzen - Nachs (Wein), Hanf, - Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben - Runkelrüben, Kohlrüben, (Bodenfrucht), Weiden, Bäckerrüben, Derrfrüchten, Stoppelrüben (Zuckerrüben), (Kartotten) - Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Drogenwinnung - Riee aller Art und mit Beimischung von Gräsern, Luzerne und andere (Zertrüben als Hauptfrucht, Spargel etc. auch in Mischung) - sowie eine Erhebung über die Bewässerungs- und anderen Weisen, die im Feld bestellt sind und nicht befestigten Ackerflächen und die Weiden.

Betriebsinhaber oder deren Stellvertreter, die vorläufig die Angaben, zu denen sie auf Grund der Verordnung und der Befehlsbestimmungen der Landeszentralbehörde verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber, die fehlerhaft diese Angaben nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Sonnenberg, den 3. Juni 1916.

Der Bürgermeister. Busch